

österreich ein anerkannter Fachmann. Seit dem Jahre 1989 gehört Kom.-Rat Dr. Öckher dem Revierausschuß IV an und seine fischereilichen Kompetenzen sind unbestritten. Als geborener Niederösterreicher – er wurde am 19. 8. 1940 in St. Pölten geboren, kennt er alle Probleme unseres Bundeslandes sozusagen aus erster Hand. Seit dem Jahre 1993 ist Kom.-Rat Dr. Anton Öckher Kurator des WIFI Niederösterreich.

Kom.-Rat Dr. Anton Öckher versprach in seiner Antrittsrede als neuer Obmann des Niederösterreichischen Landesfischereirates die

brennend heißen Themen wie: Kormoranproblematik – die Auswirkungen der Schädigungen auf unsere Fließgewässer, die Modernisierung des Niederösterreichischen Landesfischereirates sowie die anstehende Fischerprüfung als oberste Zielsetzungen anzusehen.

In seiner Antrittsrede bedankte er sich auch bei seinem Vorgänger, Dr. Rudolf Gürtler, für die großartige Tätigkeit im Aufgabenbereich des Niederösterreichischen Landesfischereirates und versprach, in seinem Sinne weiterzuarbeiten!

NÖ Landesfischereirat

In memoriam em. a. o. Universitätsprofessor Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Reinhard Liepolt

Am 27. Februar 1996 ist der langjährige Vorstand des Institutes für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und der langjährige Direktor der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung, Professor Liepolt im 90. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Reinhard Liepolt wurde am 1. August 1906 in Wien geboren. Nach Absolvierung der siebenjährigen Realschule in Wien V. begann er 1924 mit dem Studium der Forstwirtschaft, das er 1928 mit dem Diplomingenieur beendete.

Anschließend war er 2½ Jahre, zum Teil unbezahlt, aus großem Interesse am Institut für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft bei Professor Haempel tätig. 1931 wurde Liepolt zum Doktor promoviert. 1934 übernahm er die Leitung der Fischereibiologischen Bundesanstalt, wo er nur einen teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter hatte. Seine Hauptaufgaben waren die Anpassung der bis dahin empirisch betriebenen Fischereiwirtschaft an den Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Fort- und Weiterbildung der Fischer und die Einführung von Fangstatistiken.

Ab 1939 war Dr. Liepolt als Fischereireferent der Landesbauernschaft Alpenland für die Belange der Fischerei in Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol und Vorarlberg zuständig. In dieser Funktion widmete er sich vorwiegend der Einrichtung von Fischzuchtanlagen. Anfang 1943 mußte er einrücken und gelangte wenige Tage vor Kriegsende in sowjetische Gefangenschaft, aus der er erst am 9. Jänner 1950 heimkam. Im März 1950 trat Liepolt in die von Professor Cerny geleit-

tete Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung ein, wurde 1951 sein Nachfolger und hat mit acht Mitarbeitern die nach dem Krieg neu errichtete Bundesanstalt in Kaisermühlen bezogen. In die Programmatik dieser Bundesanstalt hat Liepolt bereits damals mit großem Weitblick neben der Forschungs-, Kontroll- und Gutachtertätigkeit auch die Lehr- und Informationsaufgaben und die Mitarbeit in nationalen und internationalen Organisationen aufgenommen.

1954 wurden Liepolt zusätzlich die Agenden eines Referates für die Fragen der Gewässerverunreinigung und Abwasserklärung im Rahmen der Fachabteilung 11 des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft übertragen.

Außerdem übernahm er 1955 die Leitung des Institutes für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur, wo er sich 1956 habilitierte und 1958 ehrenamtlicher Vorstand dieses Institutes wurde. 1963 wurde Liepolt mit dem Titel eines a. o. Hochschulprofessors ausgezeichnet.

Da in den Fünfzigerjahren wegen des steigenden Wasserverbrauchs, bzw. Abwasseranfalls von Haushalt und Industrie die Selbstreinigungskraft der Gewässer überfordert wurde, mußten zur Lösung dieses landesweiten Problems adäquate Maßnahmen gesetzt werden. Durch die Neueinrichtung der Fachabteilungen für Bakteriologie, Abwassertechnik und Radiologie in der Bundesanstalt erweiterte Liepolt die Aussagekraft der Untersuchungen und durch die Abhaltung von Fortbildungskursen ab 1955 und die Herausgabe der hauseigenen Schriftenreihe »Was-

ser und Abwasser« ab 1956 verbesserte er die Information der Behördenvertreter.

Um eine multidisziplinäre Zusammenarbeit aller fünf Fachabteilungen zur Lösung vieler zum Teil neu entstandener Probleme zu ermöglichen, wurde viele Jahre hindurch ein Neubau der Bundesanstalt geplant und 1965 der Grundstein gelegt. In den Neubau konnte Professor Liepolt 1969 mit 41 Mitarbeitern einziehen.

In seinem überaus erfolgreichen Wirken, das auch in über 130 Publikationen seinen Niederschlag fand, stellen die Erfassung und Darstellung der Gewässergüte von ganz Österreich und die Reoligotrophierung des Zeller Sees Schwerpunkte dar.

Untrennbar mit dem Namen Liepolt ist aber die Donauforschung verbunden. Beim SIL-Kongreß 1956 konnte Liepolt die Limnologen der Donauländer von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Forschung an der Donau überzeugen, so daß noch im selben Jahr in Wien die Gründung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung (IAD) stattfand. Zum ersten Präsidenten wurde Liepolt wegen seines unermüdlichen Einsatzes gewählt. Diese Funktion übte er über seine Pensionierung, die 1971 erfolgte, weiter aus, ebenso wie seine Tätigkeit am Institut für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft. Diese beiden Funktionen legte Liepolt erst 1979 zurück.

Um die österreichischen Belange innerhalb der IAD auf eine breite Basis zu stellen und die Mitwirkung von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sicherzustellen, trat Professor Liepolt als Proponent für einen Verein mit dem Namen »Österreichisches Nationalkomitee (ÖN) der IAD« an die Öffentlichkeit.

Dieser Verein, der im Februar 1976 gegründet wurde, wählte Professor Liepolt wegen seines hohen Ansehens zu seinem ersten Präsidenten. Erst als der Verein konsolidiert war und eine Gruppe aktiver Mitglieder mit der Umsetzung der Forschungskonzepte begonnen hatte, zog er sich, 77jährig, in den Ruhestand zurück. Das ÖN verlieh ihm 1983 in Anerkennung seiner Leistungen die Ehrenmitgliedschaft und setzte 1984 in Würdigung seiner Verdienste einen Preis aus, der seinen Namen trägt.

Wegen seiner außerordentlichen Verdienste und seines besonderen Engagements in allen Bereichen seines Wirkens wurden Professor Liepolt schon in den Jahren 1972 bis 1981 eine Reihe hoher Auszeichnungen verliehen. Dies waren das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich (1972), das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Zell am See (1972), die Goldene Medaille der Internationalen Donaukommission (1973), das Goldene Ingenieur-Diplom der Universität für Bodenkultur (1979), das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse (1980), das Goldene Doktor-Diplom der Universität für Bodenkultur (1981), die Verleihung des Titels »Ehrenpräsident der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung« 1981 und die Überreichung des Ehrentellers des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten für besondere Verdienste um die internationale Donauforschung (1981).

Nun hat nach kurzer Krankheit der Tod diesem erfüllten Leben ein Ende bereitet. Es wird uns eine Verpflichtung und Ehre sein, sein Werk in diesem Sinne fortzuführen.

Hofrat Univ.-Prof. Tzt. Dr. Werner Kohl

Zivilingenieur für Forst- und Holzwirtschaft

Allgemein beideter gerichtlicher Sachverständiger für Fischerei,

Reinhaltung des Wassers,

Landschaftspflege

Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1 Telefon (0 43 52) 39 36, Fax Dw 20

**Verkaufe vorgestreckte und einsömmrige Seesablinge
und einsömmrige Äschen.**

Telefon 0 38 48 / 20 42 oder 0 36 35 / 21 56